

Antrag:

Lichterfelder Weidelandschaft schützen und für naturverträgliche Naherholung entwickeln:

Der Landesvorstand der Berliner SPD/ die Fraktion der SPD im Berline Abgeordnetenhaus/ die Fraktion der SPD in der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf werden gebeten, auf folgende Entscheidungen/Maßnahmen hinzuwirken:

- 1. Das Verfahren zur Unterschutzstellung der Lichterfelder Weidelandschaft als Landschaftsschutzgebiet (§ 26 BNatSchG) und, wo naturschutzfachlich erforderlich, als Naturschutzgebiet (§ 23 BNatSchG) ist unverzüglich einzuleiten.**
- 2. Die Lichterfelder Weidelandschaft ist für die Dauer des Verfahrens der Unterschutzstellung (§ 27 NatSchG Bln) entsprechend § 22 BNatSchG einstweilig sicherzustellen.**
- 3. Der Grundstückseigentümer muss in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden durch bauliche und sonstige geeignete Maßnahmen den Schutz der Lichterfelder Weidelandschaft gewährleisten, bevor er in einem angrenzenden Baugebiet eine Bautätigkeit aufnehmen will.**
- 4. In der Lichterfelder Weidelandschaft ist im Rahmen des Berliner Modells einer kooperativen Baulandentwicklung ein Umweltbildungszentrum zu errichten.**

Begründung:

Die Groth-Gruppe hat über die CA Immo AG in Lichterfelde-Süd ein ca. 96 ha großes Grundstück aus früherem Eisenbahn-Vermögen erworben. Das Land Berlin übte sein gesetzliches Vorkaufsrecht nicht aus. Das Grundstück liegt ganz überwiegend im Außenbereich (§ 35 BauGB). Ein Baurecht besteht bisher nicht. Nach einer Anfang 2016 beschlossenen Änderung des Flächennutzungsplans sind nunmehr 39 ha des Groth-Grundstücks für den Wohnungsbau vorgesehen. Die Aufstellung des Bebauungsplans 6-30 Lichterfelde-Süd befindet sich im Verfahren. Die „frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit“ entsprechend § 3 BauGB erfolgte im Sommer 2016. Die Groth-Gruppe erwartet, Anfang 2018 mit Hochbauarbeiten beginnen zu können.

Von dem ca. 96 ha großen Grundstück der Groth-Gruppe sind 57 ha nicht für eine Bebauung vorgesehen. Nach dem Landschaftsprogramm Berlin, Anhang A, Liste der Berliner Schutzgebiete, ist ein LSG Lichterfelde-Süd/Weidelandschaft vorgemerkt.

Aus naturschutzfachlicher Sicht gilt die Lichterfelder Weidelandschaft in Berlin als „einzigartig“.

Beschluss des Sachverständigenbeirats für Naturschutz und Landschaftspflege zur Entwicklung der Weidelandschaft und der geplanten randlichen Bebauung in Lichterfelde Süd vom 15. 9. 2014:

„... Durch kleinflächig gelenkte, unterschiedlich intensive Beweidung mit ganzjährig im Freien gehaltenen Reitpferden ist eine strukturreiche, attraktive, halboffene Weidelandschaft

entstanden, die nicht nur eine beeindruckende Artenvielfalt hervor gebracht hat, sondern auch ein kulturlandschaftlich geprägtes Landschaftsbild von besonderer Schönheit, Vielfalt und Eigenart, das im Berliner Stadtgebiet einzigartig ist. ... Zur langfristigen Sicherung der naturschutzfachlichen Qualitäten wird eine Unterschutzstellung als LSG bzw. in Teilen als NSG empfohlen.“

Naturschutz- und Landschaftsentwicklungsstudie Schutzkonzept Lichterfelde-Süd von Fugmann/Janotta vom Dezember 2012:

„Es wurden insgesamt 386 Pflanzenarten festgestellt, die reale Anzahl wird auf ca. 500 geschätzt; davon sind 10 % in der Roten Liste Berlin verzeichnet.“ Die Anzahl der Stechimmenarten (Bienen, Wespen, Hummeln) wird mit „über 300“ angenommen, „davon 14 Rote Listen Arten“. Es wurden 52 Brutvogelarten festgestellt. Mindestens 7 Arten sind in Anhang IV der FFH-Richtlinie der EU verzeichnet (Wechselkröte, Moorfrosch, Zauneidechse, Großer Feuerfalter, Großer Abendsegler, Breiflügelfledermaus, Zwerghfledermaus).

Für die zukünftige Erhaltung und Pflege der Lichterfelde Weidelandschaft ist eine ungestörte Fortführung des bestehenden Beweidungsmanagements mit Pferden unverzichtbar. Dies setzt voraus, dass das Recht zum Betreten der Weidelandschaft zum Zwecke der Erholung in der Natur sich in einem geordneten Rahmen (Antrag, Nr. 3) entwickeln kann.

Nach dem Koalitionsprogramm sollen in allen Berliner Stadtbezirken Umweltbildungszentren errichtet werden. Ein Umweltbildungszentrum in Lichterfelde-Süd wird vor der Herausforderung stehen, zum Schutz und zur Pflege einer im Berlin einzigartigen Weidelandschaft beizutragen und für diese zugleich Akzeptanz bei den Anwohnern für eine naturverträgliche Naherholung mit zu entwickeln. Durch eine direkt an die Weidelandschaft heranrückende Bebauung mit derzeit geplanten ca. 3.000 Wohnungen und etwa 6.000 neu zuziehenden Bewohnern wird dies eine ambitionierte Aufgabe sein. Ein Umweltbildungszentrum in Lichterfelde-Süd sollte deshalb eine seiner Aufgaben darin sehen, Anwohnerinnen und Anwohner, die an dem Schutz und der Pflege von Natur und Landschaft in Lichterfelde-Süd interessiert sind, zu Mentoren der Weidelandschaft auszubilden und in dieser Funktion anzuleiten.

Die benachbarten Wohnquartiere, die Thermometersiedlung und die Woltmannsiedlung, gelten als Wohngebiete mit „besonderem Entwicklungsbedarf“. Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund liegt hier über 50 v. H. Nach dem Monitoring „Soziale Stadtentwicklung 2015“ wachsen in der Thermometersiedlung mehr als 60 v. H. der Kinder unter 15 Jahren in „armen“ Familien auf. Das Umweltbildungszentrum fände damit in seinem Umfeld Integrationsdefizite vor. Neben Kooperationen mit Hochschulinstituten, anderen Schulen und Kindergärten in der Nachbarschaft sollte das Umweltbildungszentrum insbesondere eine Zusammenarbeit mit der Kita Réaumur und der Mercator-Grundschule in der Thermometersiedlung suchen.

Schließlich sollte sich das Umweltzentrum daran erinnern, dass in seinem unmittelbaren Umfeld nicht nur der amerikanische Truppenübungsplatz „Parks Range“ existierte sondern in der Zeit des Nationalsozialismus im Rahmen des Konzepts „Welthauptstadt Germania“ sowohl „großartige“ Projekte wie eine „Reichslokomotivenschmiede“ geschmiedet wurden

sondern auch Tausende von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern auf dem Groth-Grundstück in zum Teil heute noch bestehenden Gebäuden untergebracht waren.

Solche Aufgaben, wenn sie denn ein nicht nur auf Naturschutz reduziertes Umweltbildungszentrum annehmen will, setzte neben den notwendigen räumlichen Kapazitäten auch entsprechendes Personal, unter anderem in Form von Sozialpädagogen, voraus.

Gerhard Niebergall